

Rundbrief 6-2024

Grusswort

Liebe Freunde der Catholica Unio Schweiz,
liebe Gönnerinnen und Gönner

Es ist äusserst schwierig, in diesen Tagen so grosser Ungewissheit ein Wort an Sie zu richten. Das herkömmliche Israel-Palästina ist in völligem Aufruhr begriffen. Es ist ein apokalyptisches Bild, bei dem die Eingeweide des Landes hervorquellen. Es ist, als ob eine schwarze Macht das ganze Gebiet durchwühlte. Das einzelne Menschenleben zählt nicht mehr. Was einst als «Heiliges Land» bezeichnet wurde, hat heute diese Bezeichnung nicht mehr verdient.

Was machen in einer beinahe aussichtslosen Situation?

Mögen wir Zuflucht nehmen zu Maria, der Gottesmutter:

«Maria, Mutter Gottes und unsere Mutter, Königin von Palästina.

Sieh an die Spaltungen unter den Menschen, die durch Zwietracht in dem Lande zerrissen sind, wo Dein Sohn, Jesus, um Einheit und Eintracht zum Vater gebetet hat.

Lass die Gott entfremdete Welt zurückfinden zum Glauben und zur Liebe des Guten Hirten, damit sie zu jenem Frieden gelange, den nur der Vater im Himmel geben kann.

Du, Königin von Palästina, zu Dir wenden wir uns und rufen:

Erflehe bei Deinem Sohn für uns den Frieden und führe uns zu Christus Jesus hin.»

In diesem Sinne ermuntere ich Sie alle, den Mut nicht zu verlieren, sondern weiterhin an den Sieg des Guten zu glauben und um den Frieden zu beten. Stehen wir den leidgeprüften Menschen, Männern, Frauen und Kindern bei, so weit es in unserem Möglichen steht.

Gott ist grösser als alle Gewalten auf Erden!

Dr. theol. Maria Brun
Landesdirektorin CUS

Am 1. Oktober 2021 startete das erste akademische Jahr an der Theologischen Fakultät in der syrischen Hauptstadt Damaskus. Zwei Jahre zuvor wurde sie durch ein staatliches Dekret als private Theologische Fakultät anerkannt, womit auch die Studienabschlüsse der Studentinnen und Studenten anerkannt sind und zum Unterrichten an staatlichen und privaten Schulen berechtigen.

Die Fakultät bietet bis zu 90 Studierenden die Möglichkeit für ein fünfjähriges Studium, welches mit einem Lizenziat in Theologie abgeschlossen wird. Sie ist im griechisch-katholisch melkitischen Patriarchat im Stadtteil Bab-Charki untergebracht.

Der Dekan der Fakultät schreibt uns: «In Dankbarkeit für alles, was Sie uns geholfen haben, bitte ich Sie, die Krisensituation, die in unserem Land herrscht, zu berücksichtigen und uns zu helfen, die Fakultät am Leben zu erhalten.

Um während der Krise und der Inflation, der hohen Preise und des Mangels an allem, was für das Leben des Einzelnen und der Familie notwendig ist, überleben zu können, ist eine substanzielle Unterstützung notwendig.»

Er bittet um Unterstützung, damit er auch im gerade begonnenen Studienjahr 2024/2025 für die 18 Angestellten die Löhne und die Sozialversicherung (AHV) und die Kranken- und Unfallversicherung einzahlen kann. Diese Abgaben sind für die Angestellten enorm wichtig, damit sie nach der Pensionierung jeden Monat eine Rente erhalten. Zudem wird ihnen damit eine medizinische Versorgung gesichert. Dafür sind rund 3'000 Euro budgetiert.

Das Jahressalär für eine angestellte Person beträgt 900 Euro, das heisst monatlich 75 Euro. Das muss für den Lebensunterhalt reichen!

Wir können und dürfen diese Menschen nicht alleine lassen. Nicht in einem Land, in welchem über 80 Prozent der Menschen in Armut leben. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Unterstützung.

Spendenvermerk: **Sozialversicherung**

Marienverehrung in Ost und West im Monat Oktober (Marienmonat)

Marienfeste sind Ausdruck einer Frömmigkeit, die bis in die Frühzeit der Kirche zurückgeht. In Ost und West haben sich dabei vielfältige Entwicklungen und Formen herausgebildet. Maria wird durch Lieder und Hymnen am längsten in der Ostkirche verehrt. Sie wird gepriesen als der Mensch, der für Gott ganz offen, der vollkommen ist und die Fülle des «Christlichen» in sich vereinigt. Die Ansätze der Marienverehrung reichen bis ins neue Testament zurück und haben somit biblische Wurzeln. Etwa im Preislied Mariens dem «Magnifikat»: «Meine Seele preist die Grösse des Herrn, und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter. Denn der Mächtige hat Grosses an mir getan, und sein Name ist heilig...» (Lk 1,46-55) Der Evangelist Lukas hätte das «Magnifikat» sicher nicht in sein Evangelium aufgenommen, wenn er selbst und die Kirche zu seiner Zeit eine Marienverehrung abgelehnt hätte.

Eine andere biblische Quelle ist das Johannes-evangelium in der Leidensgeschichte Jesu. «Als Jesus die Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zur Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich...» (Joh. 19,26f)

Im 5. Jahrhundert bildeten sich in der Ostkirche bereits einzelne Feste heraus, die sich auf Ereignisse des Lebens Marias beziehen, die später auch in der Westkirche übernommen wurden: Verkündigung, Heimgang, Geburt, Begegnung des Herrn. Das Konzil von Ephesus benennt Maria mit dem Titel «Gottesgebälerin» / «Gottesmutter», damit wird auch ausgesagt, dass sie nicht nur den Menschen Jesus geboren hat, sondern dass dieser Mensch von Anfang an Gottes Sohn war.

Die Marienfeste verteilen sich in Ost und West auf das ganze liturgische Jahr. Beispielsweise in der

Westkirche heisst der Oktober «Rosenkranz-Monat». Das meditative Gebet soll am 7. Oktober 1571 als Gebetssturm die Schlacht bei Lepanto entschieden haben.

Schutzmantel-Madonna

In der Antike gab es den Brauch der Mantelkindschaft. Das bedeutet, kinderlose Eltern konnten uneheliche Kinder adoptieren, die Herrin oder Mutter hat sie unter ihren Mantel genommen (Schutzverhältnis). Bald wurden diese Gnadenakte in ihrer geistlichen Deutung auf die Gottesgebälerin übertragen.



Wallfahrtskirche Mariä Heimsuchung, Frauenstein,
Österreich_Schutzmantelmadonna

So findet diese Mantelsymbolik im 2. Jahrhundert Eingang in den Gebetsschatz der Christen:

«Unter deinem Schutz und Schirm flehen wir, o heilige Gottesgebälerin; verschmähe nicht unser Gebet in unseren Nöten, sondern erlöse uns jederzeit auf allen Gefahren...».

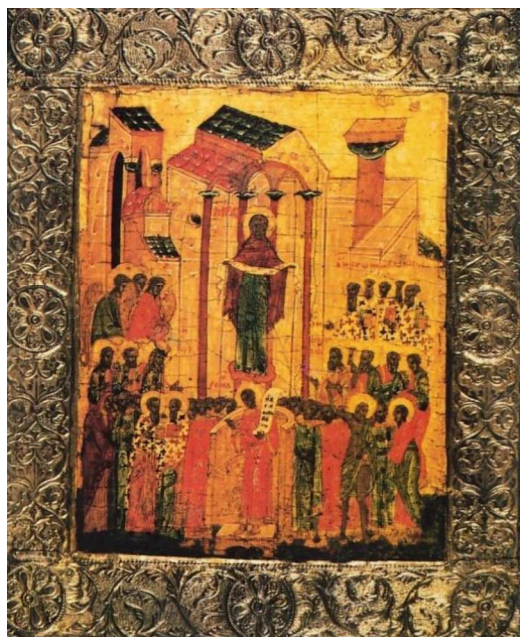
Schon sehr früh wird die Gottesgebälerin als Hilfe und Beschützerin der Christen verehrt und angerufen.

Fest Mariä Schutz und Fürbitte (Pokrov) 1. Oktober

Troparion

«Heute begehen wir Rechtgläubigen ein grosses Fest und stellen uns unter deine Obhut, o Gottesmutter, wir schauen dein heilig Bild und sprechen:

Nimm uns unter deinen Schutz und Schirm, befreie uns von allem Uebel und bitte Christus, deinen Sohn, unseren Gott, uns zu erretten.»



Gottesmutter Schutz und Fürbitte (Pokrov)

Anlass für dieses Fest war ein Ereignis, das sich im X. Jahrhundert in der Blachernenkirche von Konstantinopel zugetragen hat:

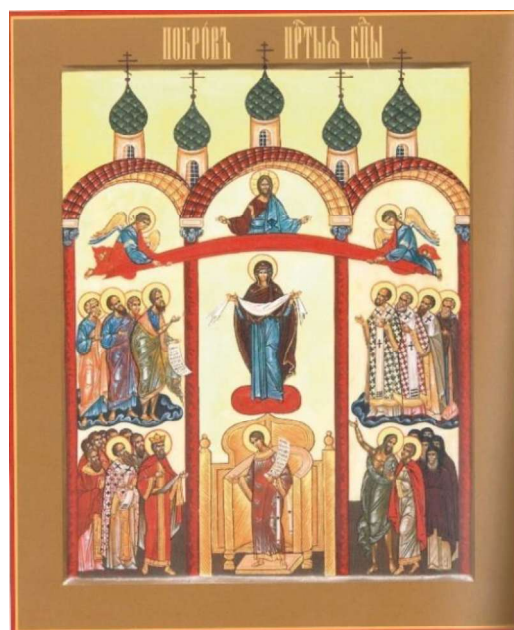
«Der heilige Andreas (gest. 936) und sein Diener Epiphantias kamen zur Feier der Nachtwache in die Blachernenkirche. Sie sahen die erhabene Frau mit einem grossen Gefolge von Engeln und Heiligen aus den königlichen Türen treten und es erklangen geistliche Lieder. Sie näherte sich dem Amv(b)on, kniete nieder und betete lange Zeit mit Tränen in den Augen. Dann trat sie zum Altar und betete auch hier für die anwesende Gemeinde. Darauf nahm sie ein Tuch, das wie der Blitz strahlte, von ihrem Haupt, hielt es mit ihren Händen und breitete es über das betende Volk aus. Dieser wunderbare Anblick – die Gottesmutter, die ihr Maphorion als Schutztuch (slaw.=pokrov) über dem Volk ausbreitet – wurde längere Zeit von den beiden Männern gesehen.»

Bei den Griechen ist dieses Fest im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten, in jüngster Zeit allerdings wieder in den liturgischen Kalender aufgenommen worden.

In der Rus und in Russland führte Fürst Andrei Bogoljubskiy dieses Fest ein und förderte damit die Verehrung der Pokrov-Ikone.

Im Westen wurde der Aspekt der Schutzmantelmadonna vor allem durch die Zisterzienser im 12. und 13. Jahrhundert verbreitet. In der westlichen Ikonographie tauchte die Schutzmantelmadonna erstmals im 13. Jahrhundert in Italien auf, von da ausgehend verbreitet sich dieses Bild rasch ins ganze Abendland. In der Westkirche wird das Fest Mariä Schutz am 8. November gefeiert.

Die Marienverehrung trägt also in Ost und West viele grundlegende gemeinsame Züge. Das heisst aber nicht, dass es keine Unterschiede gibt; diese jedoch können einander jeweils bereichern.



Schutz der Gottesmutter, Ikone, Wien 20. Jh.

Viele dieser Feste der Gottesmutter sprechen auch die emotionale Seite des Menschen an und sind mit unterschiedlichen Frömmigkeitsbräuchen verbunden und stark regional geprägt. So tragen sie dazu bei, den Gläubigen Beheimatung in ihren Kirchen zu schenken.

Archimandrit Roger Schmidlin

Literatur

- Bibel Einheitsübersetzung 2016
- Philomena Musebrink, Der Christliche Osten, Würzburg 1994
- «Gottesmutterikonen betrachten»
- Gebetsbuch des byzantinischen Ritus, Eichstätt 2020
- «Gepriesen bist Du, Herr»
- Alexander Schmemmann, Johannes 2011
- «Die Mutter Gottes»

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus

Mo	04.11.	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche *	Zürich	ksl/de
So	10.11.	10.00 h	Liturgie	Byzantinisch	Eglise S Jean	Fribourg	fr
So	17.11.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche *	Luzern	ksl/de
So	24.11.	14.00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kloster Einsiedeln, Magdalenenkapelle	Einsiedeln	ukr
So		10.00 h	Liturgie	byzantinisch	Pfarrkirche St. Peter und Paul	Ettingen BL	ksl/de
Mo	02.12.	19.00 h	Liturgie	byzantinisch	Dreikönigskirche *	Zürich	ksl/de
So	08.12.	10.00	Liturgie	Byzantinisch	Eglise S Jean	Fribourg	fr
So	15.12.	18:00 h	Liturgie	byzantinisch	Franziskanerkirche *	Luzern	ksl/de
So	29.12.	14:00 h	Liturgie	griech.-kath.	Kloster Einsiedeln, Magdalenenkapelle	Einsiedeln	ukr

Katholische Gottesdienste im ostkirchlichen Ritus *

Regelmässige Liturgien im byzantinischen Ritus am 1. Montag des Monats in der Dreikönigskirche in Zürich (19.00 Uhr) und am 3. Sonntag des Monats in der Franziskanerkirche in Luzern (18.00 Uhr).

Weitere Gottesdienste der Ukrainischen Seelsorge in der Schweiz

In Basel, Bern, Chur, Genf, Interlaken, Lausanne, St. Gallen und Zürich

Ukrainische Griechisch-katholische Kirche, Gottesdienstplan: <https://ugcc.ch/de/gottesdienstplan>



Finanzbericht

Freie und zweckgebundene Spenden	CHF
Nothilfe für das Bistum Tyr, Libanon	490.00
Haushaltgeräte für Lviv, Ukraine	100.00
Projekte in der Ukraine	200.00
Herbstkollekte	7'092.80
Freie Spenden	960.00
Kollekten an byzantinischen Liturgien	309.50
Messstipendien	
Messstipendien à CHF 10.00	7'501.00
Total Spenden (August und September 2024)	16'653.30

Herzlichen Dank für Ihre grosszügige Unterstützung!

Catholica Unio Schweiz, Katholisches Ostkirchenwerk
 Catholica Unio Suisse, Œuvre de soutien de l'Orient chrétien
 Catholica Unio Svizzera, Opera di sostegno ai Cristiani d'Oriente

Winkelriedstrasse 36
 Postfach
 CH-6002 Luzern

Telefon +41 41 429 00 03
 Spendenkonto CH36 0900 0000 6001 6633 7

www.catholica-unio.ch
info@catholica-unio.ch